Basel, den 16. Juli 1938 XXXVIII. Jahrgang / No. 29

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V-S-K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Die Erhöhung der Zölle auf Speisefette und -Oele ungerecht.

Die Erhöhung der Preiszuschläge auf Speisefette und -öle hat der Verwaltungskommission des V. S. K. Veranlassung zu folgender Eingabe an den Bundesrat gegeben:

An den hohen Bundesrat
der schweizerischen Eidgenossenschaft
Bern.

Hochgeachteter Herr Bundespräsident!
Sehr geehrte Herren Bundesräte!

Laut Bundesratsbeschluss vom 28. Juni 1938 wurden die Schweizerische Genossenschaft für Getreide und Futtermittel und die Sektion für Einfuhr des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes beauftragt, die Preiszuschläge auf eingeführten Speisefetten und Speiseölen von Fr. 28.— auf Fr. 36.— zu erhöhen.

Gestatten Sie uns, gegen die erneute Erhöhung dieser Preiszuschläge unsere grossen Bedenken zu äussern und darauf aufmerksam zu machen, dass diese Massnahme in den Kreisen der Konsumentenschaft sehr ungünstig aufgenommen wird.

Schon in unserer Eingabe vom 29. Mai 1936 an Ihre hohe Behörde bezeichneten wir die damalige Gebührenerhöhung für importierte Speisefette und -öle als eine starke Belastung der Konsumenten; wir wiesen darauf hin, dass durch diese fiskalische Abgabe der beabsichtigte wirtschaftliche Nutzen für die Milchproduzenten, nämlich ein nennenswerter Mehrverbrauch von Butter, nicht erreicht werde. Die Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartementes erklärte dann in ihrer Antwort vom 17. September 1936 auf unsere Eingabe, dass die Belastung der Speiseöle und Speisefette in erster Linie nicht als Massnahme zum Schutze der einheimischen Butterproduktion, sondern als Finanzquelle für den Bund zu betrachten sei.

Aus den Begehren, die aus den Kreisen der Landwirtschaft im Verlaufe der letzten Monate bekannt geworden sind, geht indessen doch hervor, dass diese Preiszuschläge auf Ölen und Fetten zur Stützung der Butterproduktion dienen sollen.

Unsere Verwaltungskommission ist nicht dafür bekannt, dass sie eine angemessene Unterstützung der schweizerischen Landwirtschaft bekämpfen würde; im Gegenteil! Das sollte aber unseres Erachtens nicht auf Kosten gerade derjenigen Bevölkerungskreise erfolgen, die infolge ihrer ungenügenden Erwerbsverhältnisse gezwungen sind, auf den teuren Butterkonsum zu verzichten und sich mit dem Verbrauch der wesentlich billigeren Fette und Öle zu begnügen.

Ihre hohe Behörde hat nach der Abwertung im Jahre 1936 erfreulicherweise mit starker Hand dafür gesorgt, dass sich die Lebenshaltung im allgemeinen nicht stark verteuern konnte. Dieses Bestreben war zu einem grossen Teil allerdings auch nur deshalb erfolgreich, weil damals die Konjunkturverhältnisse auf dem Weltmarkt für den Schweizer Import günstig waren. Und wenn nun auch zurzeit die Weltmarktpreise für Öle und Fette etwas im Weichen begriffen sind — wobei aber ein baldiges Wiederanziehen der Marktpreise nicht ausgeschlossen scheint — so erachten wir es im Hinblick auf die untersten Erwerbsschichten unseres Volkes nicht angezeigt, durch erneute Preiszuschläge zu den Einfuhrzöllen eine möglicherweise in Aussicht stehende Preisermässigung für weite Konsumentenkreise illusorisch zu machen.

Wird aber der Preiszuschlag lediglich als fiskalische Massnahme betrachtet, so scheint uns eine solche gegenüber denjenigen Bevölkerungsschichten, die sich mit billigeren Nahrungsmitteln versorgen müssen, nicht als gerecht.

Wir sind sodann der Ansicht, dass die durch die Erhöhung der Preiszuschläge erstrebte Verhinderung der Preissenkung die Schweizer Bevölkerung kaum veranlassen wird, sich in wesentlich vermehrtem Maße dem Butterkonsum zuzuwenden. Trotz der Erhöhung der Preiszuschläge ist nämlich die Preis-

differenz zwischen Butter und Speisefett immer noch so hoch, dass sie dem Minderbemittelten keinen Anreiz bietet, auf einen vermehrten Butterkonsum überzugehen, da dieser Übergang ihm auch finanziell nicht möglich ist.

Wir haben entgegen den Erwartungen, die anscheinend in den Kreisen der Behörden und der Landwirtschaft in bezug auf diese Preiszuschläge und deren Rückwirkung auf eine Steigerung des Butterkonsums gehegt werden, eher den Eindruck, dass eine Verteuerung der Speisefette diejenigen Bevölkerungskreise, die infolge ihres geringen Einkommens nun einmal auf diese billigeren Nahrungsmittel angewiesen sind, noch viel mehr verhindern wird, an Stelle von Speisefett mehr Butter zu konsumieren.

Wenn nun auch der von Ihnen beschlossene Preiszuschlag auf Fette und Öle dank der Situation der Weltmarktpreise heute noch sich nicht voll auswirken wird, so ist durch diese Massnahme doch die sonst sicher eintretende Verbilligung von Öl und Fett verhindert worden.

Wir bitten deshalb Ihre hohe Behörde, Ihren Beschluss gefälligst in Wiedererwägung zu ziehen, auf alle Fälle aber denselben wieder rückgängig zu machen, sobald die Gestaltung der Weltmarktpreise dazu führt, dass für diese Importe höhere Preise angelegt werden müssen, als dies zurzeit der Fall ist.

Zum Schluss gestatten wir uns noch hervorzuheben, dass die Abwertung der Schweizerwährung seinerzeit doch vorgenommen wurde, um einen gewissen Ausgleich mit dem Auslande herbeizuführen und dadurch auch die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Industrien, die auf den Export angewiesen sind, zu heben. Eine allzu weitgehende Belastung der Importe des lebensnotwendigen Bedarfs der Bevölkerung tritt den Absichten, die bei der Abwertung wegleitend waren, entgegen; eine von Bundes wegen veranlasste Verteuerung bewirkt entweder Lohnsteigerung und dadurch erhöhte Produktionskosten oder sie zwingt die unteren Volksschichten zu noch weiterer Einschränkung.

Indem wir Sie bitten, sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Herren Bundesräte, unseren Anregungen zu entsprechen, verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Im Namen der Verwaltungskommission

Der Präsident: sig. Schär.
Der Sekretär i. V.: sig. Geyer.

Der Internationale Genossenschaftstag

ist auch dieses Jahr in manchen Genossenschaften, z. T. imposant, gefeiert worden. Auffallend war zwar der geringe Bedarf an Rednern. Doch stand der Eindämmung des Redeflusses eine nicht minder eindrucksvolle Veranstaltung anderer «Attraktionen» gegenüber, die dem Zweck des Tages einen sinngemässen Rahmen zu geben vermochten. Leider gibt es noch eine sehr grosse Anzahl von Genossenschaften, die die wohl einzigartige Gelegenheit verpassen, für die Genossenschaftsidee zu werben und vor allem durch Veranstaltung familiärer Anlässe für die Mitglieder und das Personal die Zusammengehörigkeit innerhalb der Genossenschaft zu stärken. Es handelt sich am Internationalen Genossenschaftstag nicht nur um ein Zeugnis für die völkerverbindende Kraft der Genossenschaftsidee, sondern auch — und dies wohl in erster Linie — um die Förderung der vor keiner Menschenklasse haltmachenden Gemeinschaftskraft, die die Genossenschaft von jeder anderen Organisation auf dem Gebiete der Wirtschaft unterscheidet.

In diesem Sinne war es besonders erfreulich, zu sehen wie — auf den Plätzen Basel und Zürich — Baugenossenschaften und Konsumgenossenschaften in einer möglichst würdigen Ausgestaltung des Tages wetteiferten. Während in Zürich Produktiv- und Zweckgenossenschaften, Bau- und Mietergenossenschaften zusammen mit dem Lebensmittelverein einen Aufruf erliessen und vor allem die Baugenossenschaften durch die Veranstaltung besonderer Feiern mit Kinderumzug, Illuminationen usw. dem Tag einen besonders festlichen Charakter verliehen, versammelte in Basel der A. C. V. Personal und Behörden im Volkshaus zu einer fröhlichen Feier mit Ansprache, Theater, Tanz usw., und eine grosse Anzahl Wohngenossenschaften ihre Mitglieder zu kleineren Feiern mit Ansprachen, Film usw.

Der A. C. V. beider Basel hat dieses Jahr — was hier besonders vermerkt sei — die üblichen Halbjahres-Inventuren um eine Woche verschoben, um seinem Personal die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen.

Leider war das Wetter den im Freien vorgesehenen Feiern nicht günstig, so dass z. T. Verschiebungen eintreten mussten, die den Eifer und die Begeisterung, die sich auch dieses Mal in erfreulicher Weise kund taten, und nicht zuletzt auch den Erfolg hoffentlich in keiner Weise beeinträchtigten.

Weiteren uns zugestellten Berichten ist zu entnehmen, dass in Biel der konsumgenossenschaftliche Frauenverein am 30. Juni eine Art Vorfeier durch Veranstaltung einer öffentlichen Versammlung organisierte, zu der 400 Personen erschienen. Dr. Wartenweiler, der bekannte Publizist und Volkspädagoge, sprach über «Genossenschaft und Friede». Interessanterweise haben die privaten Geschäftsleute ihre nun zum dritten Male veranstaltete Braderie, einen grossaufgezogenen Jahrmarkt mit Volksbelustigungen, ebenfalls auf den ersten Samstag und Sonntag des Monats Juli verlegt. Die Bieler Genossenschafter werden für diese Gelegenheit, den festfreudigen Bielern durch entsprechende Ausgestaltung des Genossenschaftstages den Genossenschaftsgedanken umso eindrücklicher näher zu bringen, Dank wissen.

Etwas ganz Exquisites haben die Thuner ihren Kindern vorbehalten. Wir entnehmen dem uns zugestellten Bericht:

War das ein Massenauflauf auf dem Thuner Bahnhofplatz am letzten Montag! Kinder, in schulpflichtigem Alter, kamen in unübersehbaren Scharen angezogen und warteten bei der Schifflände.

Was war denn da los?

Da standen die drei grössten Schiffe unserer Thunerseeflotte. Sie waren beflaggt, trugen aber ausser den üblichen Fähnchen noch unbekannte Farben, die Flaggen in Regenbogenfarben. «Co-op» buchstabierte man aus der Dekoration der Steuerkabinen.

«Co-op, e, das isch ds Konsum», meinte befriedigt ein Erstklässler, «u mir chömme vom Konsum us uf e See.»

Da hatten sich an die 2500 Kinder aus den 23 Filialen des Konsumvereins Thun-Steffisburg eingefunden, denen die Seefahrt zum Internationalen Genossenschaftstag 1938 offeriert wurde. Zwar vereitelte der Regen an diesem ersten Samstag im Juli die Fahrt. Jedoch war dann der 11. Juli dem Unternehmen hold.

Ein eindrucksvoller Anblick, wie sich die drei vollbefrachteten Dampfer, pünktlich auf die Minute, in Bewegung setzten! Vom Ufer winkte es endlos den Kinderschiffen nach. Die kleinen Seefahrer aber genossen die Fahrt je nach Veranlagung. Da sah man stillversunkene Kinder, die staunend das Bild lebhaften Treibens und die schönen Ufer in sich aufnahmen. Wieder andere bewegten eifrig die Mäulchen; manche unterstützten den Genuss noch durch einen Schleckstengel oder sonstiges Zuckerzeug. Und oben auf dem Deck brachten kleine Handörgeler eine festliche Note in den Tag.

Überall Leben, überall Bewegung! Das jauchzte, das plauderte, das sang — das schleckte. O Jugend, o Kinderseligkeit!

F.

Kreuzlingen hat die Mitglieder zu einem «Bunten Abend» eingeladen. «Gworget» voll war — wie es im Bericht heisst — der Saal.

Ausser den Versammlungen wurden auch in der Presse und nicht zuletzt auch dem modernsten aller Kommunikationsmittel, dem Radio, gebotene Möglichkeiten in den Dienst der Sache gestellt. Eine grössere Anzahl Genossenschaften schlossen sich zu einer wirkungsvollen Kollektivpropaganda durch Publikation einer Sonderbeilage der St. Galler «Volksstimme» zusammen.

Gediegene Gedanken boten Herr Emil Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des A. C. V. beider Basel, und Herr Barbier, Redaktor der französischsprachigen Presseorgane, in ihren Radiovorträgen. Die sehr beachtenswerten Ausführungen von Herrn Rudin werden in dieser und folgenden Nummern des «Schweiz. Konsum-Verein» zum Abdruck gebracht.

Zahlreich sind auch die sonstigen Bemühungen, um dem Internationalen Genossenschaftstag einen besonderen Charakter zu geben. Hingewiesen sei hier z. B. auf die Beflaggung von Gebäulichkeiten, die Gewährung der doppelten Rückvergütung oder anderer Vergünstigungen.

Möge überall — auch dort, wo den Mitgliedern vorwiegend materielle Vorteile geboten wurden — etwas mehr von dem Wurzel gefasst haben, was der Genossenschaftsgedanke der irrenden, von Krieg und weiterer wirtschaftlicher Not bedrohten Menschheit sein will.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1938.

Eine Wirtschaft, die einen wesentlichen Teil der Produktionskraft einer wirtschaftlich so unsinnigen Tätigkeit zuwendet, wie sie die Aufrüstung ist, kann unmöglich gedeihen, ein Konjunkturaufschwung, der zu einem grossen Teil einer Zunahme der Aufwendungen für Rüstungsausgaben zu verdanken ist, nicht von langer Dauer sein. Nur eine Hebung des Konsums der breiten Bevölkerungsschichten kann eine wirkliche, dauerhafte Belebung der Wirtschaft herbeiführen. Wie aber kann der Konsum der grossen Massen des Volkes gesteigert werden, wenn ein beträchtlicher Teil des Volkseinkommens, das ihnen im Interesse einer gesunden Entwicklung des Wirtschaftsprozesses zugeführt werden sollte, für Aufwendungen vorweggenommen wird, die zwar gewisse Wirtschaftszweige beleben, die überwiegende Mehrzahl aller Wirtschaftszweige dagegen der Unterbeschäftigung anheimfallen lassen? Dass im übrigen infolge der Einseitigkeit der Belebung des Wirtschaftsprozesses End aller Enden selbst die Wirtschaftszweige, die hauptsächlich für die Aufrüstung in Betracht fallen, derselben Wirtschaftsmisere verfallen wie die von der Rüstungsindustrie abliegenden Branchen, zeigt augenblicklich die Tatsache, dass nach einem Aufschwung von verhältnismässig kurzer Dauer nun auch die Weltmarktpreise der Metalle und des «Öls» ins Rutschen gekommen sind.

So geht denn der neue Baisseprozess, von dem wir schon in unserem letzten Artikel sprachen, seinen Weg weiter. Und wenn auch in unserer Erhebung vom 1. Juni im Vergleich zu der Erhebung vom 1. März 257 Preisabschlägen immerhin noch 189 Preiserhöhungen gegenüberstehen, so will das gegen diese Behauptung nicht das geringste aussagen, da, wie so oft, auch hier der Schein trügt. Unter den 189 Aufschlägen entfallen nämlich nicht weniger als 73 auf die Artikel Bohnen, Erbsen, Linsen und Reis (Camolino und italienischer, glacierter), die ihrerseits nicht infolge von der Regel zuwiderlaufenden Bewegungen auf den Weltmärkten, sondern infolge Einstellung der schon in früheren Artikeln wiederholt erwähnten Verbilligungsaktion von seiten des V. S. K. in die Höhe gegangen sind. Die Einstellung dieser Aktion hat im übrigen auch die Konsumgenossenschaft Bern, wie sie es von Anfang an in Aussicht gestellt hatte, bewogen, von ihrer Absage an unsere Preisstatistik wieder Umgang zu nehmen, so dass damit dieser «Makel» von unseren Erhebungen wieder weggenommen ist. Abgesehen von diesen fünf Artikeln verzeichnen noch nennenswerte Preiserhöhungen Kartoffeln (im Migrosverkauf 14,3%, im Detailverkauf 11,8%), Essig (5,3%) und Kalbfleisch (5,1%). Kartoffeln und Kalbfleisch ziehen um diese Jahreszeit regelmässig im Preise an. Es handelt sich also in diesen beiden Fällen ebenfalls nicht um eine Grundbewegung im Sinne der Hausse. Nur bei Essig kann wirklich von einer Ausnahme-Erscheinung gesprochen werden; doch handelt es sich auch hier nicht ausschliesslich um die Haussebewegung des die Grundlage des Essigs bildenden Weins, sondern, und zwar wohl in noch ausgeprochenerem Maße, um eine schärfere Anwendung der lebensmittelpolizeilichen Vorschriften hinsichtlich der Weinsorten, die zur Essigfabrikation Verwendung finden dürfen.

Im Gegensatz zu diesen acht Artikeln, von denen, wie wir sahen, der einzige Artikel Essig tatsächlich haussegerichtet ist, sind im Preise zurückgegangen Eier um 8,3%, Schweinefleisch um 8,2%, Zichorien um 7,1%, Teigwaren um 7,0%, Petroleum um 6,2%, Weizengriess um 5,8%, Anthrazit um 4,1%, Olivenöl und Briketts um je 3,7%, Halbweissbrot und Halbweissmehl um je 2,1% und Weissmehl um 2,0%. Auch hier sind wiederum die Preissenkungen der Eier, des Anthrazits und der Briketts saisonmässig bedingt. Auch bei Zichorien handelt es sich weniger um einen eigentlichen Preisabschlag als um eine Verschiebung in der Kalkulation der billigeren und der teureren Sorte, die eine gewisse Preiserhöhung der teureren und auf der andern Seite eine gewisse Preisermässigung der billigeren Sorte zur Folge hatte.

Preise der einzelnen Städte

No.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	kg	465	430	440	[1]470	430	440	430	470	470	450	425
2.	» Tafel-	„	525	505	500	500	500	500	490	500	500	480	500
3.	Käse, Ia Emmentaler- .	„	280	290	300	300	310	290	290	300	300	290	300
4.	Milch, Voll-	Liter	32	32	33	30	33	31	31	29	30	30	32
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	kg	140	140	[2]140	160	180	176	140	140	[2]140	140	140
6.	» Koch-	„	[2]186	160	190	[2]160	160	160	190	190	200	160	[2]186
7.	» Schweine-, ausl. .	„	220	220	[2]230	220	220	200	220	220	[2]210	220	220
8.	» » einheim.	„	230	220	[2]230	220	[2]230	200	220	235	[2]210	[2]210	230
9.	Öl, Oliven-	Liter	[2]220	220	[2]220	[2]230	260	250	230	230	260	[2]230	[2]250
10.	» Arachid-	„	135	130	135	135	130	135	135	130	130	125	135
11.	Brot, Voll-	kg	38	36	[2]38	38	38	[1]39	38	38	38	36	38
12.	» Halbweiss- . . .	„	[2]46	[2]46	[2]49	[2]46	[2]51	[1]51	[2]46	48	[2]46	[2]45	[2]46
13.	Mehl, Halbweiss- . . .	„	[2]44	[2]46	50	44	[2]50	45	46	48	47	[2]44	48
14.	» Weiss-	„	46	50	55	52	[2]55	50	48	50	[2]50	[2]47	50
15.	Weizengriess	„	[2]44	[2]46	[2]45	52	[2]55	50	50	[2]52	[2]50	50	55
16.	Maisgriess	„	[2]30	[1]30	[2]35	35	45	36	32	38	36	40	[1]40
17.	Gerste, Roll- No. 1 . . .	„	44	48	55	[1]50	[1]60	50	48	48	50	50	50
18.	Haferflocken, offene . .	„	44	50	50	50	60	50	48	50	50	50	50
19.	Hafergrütze, offene . .	„	50	56	55	56	60	55	54	54	54	60	55
20.	Teigwaren, Qual. sup. .	„	[2]64	[2]64	70	[2]70	70	[2]66	[2]64	[2]65	[2]68	[2]65	[2]68
21.	Bohnen, weisse Ia . . .	„	[1]36	25	[1]40	[1]44	[1]45	[1]50	[1]32	[1]40	[1]40	[1]40	[1]40
22.	Erbsen, gelbe, ganze, Ia .	„	[1]54	45	60	[1]60	[1]65	45	[1]56	45	[1]60	[1]60	[1]60
23.	Linsen	„	[1]80	60	[1]90	[1]80	[1]95	[1]90	[1]70	60	[1]80	[1]85	[1]70
24.	Reis, Camolino, sup. . .	„	[1]50	35	[1]50	52	[1]55	[1]50	[1]46	[1]54	[1]50	[1]40	[1]55
25.	» ital., glaciert, 6 A .	„	[1]64	54	60	[1]54	[1]45	[1]50	[1]48	[1]54	[1]50	[1]50	[1]55
26.	Fleisch, Kalb-	„	330	[1]370	[2]460	[1]330	[1]320	360	[1]340	350	[1]300	[1]300	[1]320
27.	» Rind-	„	270	295	[2]280	270	[2]270	300	[1]280	[1]300	260	[1]260	300
28.	» Schaf-	„	360	370	[1]400	360	320	360	340	340	340	360	320
29.	» Schweine- . . .	„	[2]370	[2]340	[2]370	[2]350	[2]300	340	[2]370	[2]340	350	350	360
30.	Speck, einheim., ger., mag.	„	360	400	[2]320	380	[2]430	420	360	420	380	360	400
31.	Eier, Import-	Stück	[2]11	11	11	[2]10	[2]11	11	12	11	11	[2]12	11
32.	Kartoffeln, im Detail . .	kg	[2]17	[1]20	[1]18	[2]15	[1]20	18	[1]20	18	[1]35	[1]18	[1]17
33.	» mi-gros . .	„	[2]13	[1]16	[1]15	[1]15	[1]20	[1]15	[1]14	16	[1]35	[1]16	[1]16
34.	Honig, einheim., offener	„	500	440	440	420	450	580	450	430	400	[1]300	420
35.	Zucker, Kristall-, weisser	„	44	45	45	[2]44	45	46	[2]44	[2]45	46	43	47
36.	Schokolade, Ménage . .	„	225	212	215	[1]250	225	225	225	225	225	250	225
37.	» Milch- . .	„	250	250	[2]275	[1]300	250	250	[2]300	215	[2]250	250	250
38.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39.	Zwetschgen, gedörrte .	„	96	80	95	90	130	100	100	90	100	90	[2]110
40.	Essig, Wein-	Liter	[1]60	50	60	[1]70	70	[1]60	56	60	70	65	[1]80
41.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	95	105	90	100	90	110	95	[1]100	[1]110	80	[1]95
42.	Schwarztee, mittl. Qual. .	kg	900	[1]660	960	650	850	750	850	900	800	750	650
43.	Zichorien, kurante Qual.	„	[2]100	[2]100	[2]100	[1]125	[2]100	[2]100	[2]100	[2]100	[1]125	100	[2]100
44.	Kakao, Co-op Sup. . .	„	200	250	180	180	150	200	200	220	192	[2]180	180
45.	Kaffee, Santos, grüner .	„	240	180	220	[1]225	[2]260	230	220	220	220	190	250
46.	» Röst-	„	280	260	280	[1]280	360	300	[1]360	260	260	260	360
47.	Anthrazit, ins Haus gel. .	100 kg	[1]1020	[2]880	860	[2]1080	[2]1040	[2]1020	[2]960	[2]1100	[2]1040	[2]920	[2]970
48.	Briketts, ins Haus gel. .	„	[2]730	[2]610	[1]730	[2]780	[2]820	[2]790	[2]740	[2]830	790	[1]750	[2]790
49.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	70	70	70	70	64	60	60
50.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	[2]30	32	25	[2]30	33	[2]30	[2]28	[2]29	33	[2]28	[2]31
51.	Seife, Ia Kern-, weisse .	kg	75	71	100	120	90	88	75	100	85	80	70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Dagegen liegen alle übrigen Preisrückgänge ausgesprochen in der Linie der Grundbewegung der Preise. An Schweinen herrschte in den letzten Monaten ein Überangebot, das seinen Grund wohl in erster Linie darin hatte, dass die Schweinemäster in der Hoffnung auf noch bessere Preise während einiger Zeit zu zurückhaltend gewesen waren. Diese Zurückhaltung hatte sogar für eine gewisse Zeit zu einer Öffnung der Grenzen Anlass gegeben, währenddem umgekehrt, nachdem sie gewichen war, trotz sozusagen vollständiger Sperre der Schweine-Einfuhr das Angebot so stürmisch wurde, dass die Preise abzubröckeln begannen. Ein einheitlicher Grund liegt für die Preisabschläge auf Teigwaren, Weizengriess, Halbweissbrot, Halbweissmehl und Weissmehl vor; die Senkung der Brotgetreidepreise auf den Weltmärkten. Gegenüber noch 96 am 15. Dezember 1937 und 92 ½ am 15. März 1938 lautete die Notiz für Weizen an der Chicagoer Börse auf nächsten Termin am 15. Juni 1938 nur noch 80 ⅛ (cents je Bushel). Kennzeichnend für unsere Bemerkungen zu Eingang dieses Artikels ist der Preisrückgang auf dem Petroleum um 2 Rp. je Liter bzw. 6,2 %. Hier handelt es sich um einen Artikel, der im Rüstungswettlauf entschieden eine ganz gewichtige, ja vielleicht überhaupt die führende Rolle spielt. Trotzdem auch hier Baisse! Über den einzigen Artikel, der noch verbleibt, das Olivenöl, haben wir uns schon in

am 1. Juni 1938.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung —	No.
440	430	440	440	[2]460	440	440	450	440	[1]460	[2]430	440	460	[2]490	440	2	3	1.
480	500	510	480	[2]500	500	500	500	500	525	500	500	500	[2]540	500	—	2	2.
290	300	290	290	290	290	300	290	300	300	300	290	290	290	290	—	—	3.
30	32	32	31	36	31	30	33	31	[1]35	28	30	34	29	31	1	—	4.
150	140	140	140	160	150	170	[2]150	140	160	170	170	160	[2]150	140	—	4	5.
[2]150	160	170	170	190	160	160	176	200	170	150	160	210	180	190	—	4	6.
[2]200	240	240	220	240	[2]240	240	230	260	[1]240	250	220	250	230	200	1	4	7.
[2]200	240	240	220	240	[2]240	[1]280	230	260	[1]240	250	220	250	230	200	2	6	8.
240	240	250	260	225	260	[2]250	280	250	230	[1]240	260	238	280	[2]230	1	7	9.
135	120	130	130	135	130	140	130	140	[2]130	[2]140	140	138	140	130	—	2	10.
[2]37	38	38	41	36	[2]36	41	38	38	40	[2]40	39	35	38	38	1	4	11.
[2]46	48	[2]46	[2]48	46	[2]46	[2]49	[2]48	[2]46	[2]50	48	[1]53	[2]45	[2]46	[2]46	2	20	12.
45	[2]44	[2]42	46	48	[2]46	[2]48	50	45	[2]44	40	48	44	[2]40	45	—	10	13.
[2]50	[2]52	[2]48	[2]50	55	[2]50	[2]50	55	50	[2]48	50	[2]52	[2]50	[2]52	[2]48	—	14	14.
[2]50	[2]52	[2]48	[2]50	[2]55	55	[2]48	60	[2]45	50	[2]50	[2]52	[2]50	55	[2]48	—	17	15.
40	36	34	39	[1]30	35	[1]36	40	35	40	35	38	[2]31	38	35	4	3	16.
55	46	48	45	55	48	48	55	50	50	50	50	50	55	50	2	—	17.
50	50	48	50	50	50	50	[2]45	50	55	[1]50	54	50	55	50	1	1	18.
60	50	56	55	55	60	[1]58	60	[2]55	60	50	56	55	60	55	1	1	19.
[2]65	66	[2]65	[2]64	[2]62	[2]66	[2]68	70	[2]65	[2]65	[2]70	[2]66	[2]65	[2]70	[2]65	—	22	20.
[1]35	25	25	[1]35	25	[2]40	25	[1]35	[1]40	25	25	44	25	[1]35	[1]40	16	1	21.
[1]55	45	45	[1]50	[2]30	55	45	[1]50	[1]50	50	[1]50	60	45	[1]60	45	13	1	22.
[1]85	55	60	[1]80	60	90	[1]90	[1]70	60	60	60	90	[1]95	60	60	14	—	23.
[1]45	35	35	[1]45	35	48	35	[1]45	[1]45	35	[2]35	[2]46	[1]45	35	35	14	2	24.
[1]45	40	35	[1]45	[1]65	50	35	[1]50	[1]45	35	[2]35	56	45	[1]45	[1]42	16	1	25.
[1]360	340	[1]300	[1]350	350	[2]290	[2]380	310	360	[1]360	[2]350	[1]360	350	320	320	12	4	26.
260	280	290	[1]310	280	[2]290	300	275	300	310	300	300	300	300	280	4	3	27.
[1]340	280	[1]350	330	280	340	[1]360	310	380	350	[2]350	360	300	360	360	4	1	28.
340	320	330	350	320	[2]300	[1]360	350	340	340	340	[2]330	350	340	350	1	9	29.
[2]370	390	360	360	350	400	[2]400	420	400	420	[1]400	360	420	400	350	1	4	30.
13	11	[2]11	[2]10	[1]12	[2]10	12	[2]10	[1]11	[2]12	12	11	[2]12	[2]11	[2]10	2	12	31.
18	16	[1]18	15	[1]18	15	[2]18	[1]18	[1]18	[1]17	20	16	[1]35	18	18	13	3	32.
[1]14	16	[1]14	[1]13	[1]16	13	14	[1]14	[1]13	[1]16	[1]15	14	[1]35	[1]14	13	19	1	33.
[2]480	400	500	420	380	500	[1]500	450	400	[1]500	[1]460	450	450	480	450	4	1	34.
45	[2]42	[2]45	48	45	45	48	45	45	48	[2]46	48	45	[2]47	[2]45	—	8	35.
250	[2]230	225	250	250	250	[2]225	250	225	250	200	225	[2]225	250	225	1	3	36.
300	300	250	250	250	250	[2]250	250	250	[2]250	300	250	250	250	[1]250	2	5	37.
40	—	40	—	55	40	—	—	—	45	—	—	—	50	—	—	—	38.
85	100	110	80	90	100	100	115	100	[1]110	80	100	100	100	[2]80	1	2	39.
70	65	[1]65	55	[2]70	60	60	70	70	60	[2]60	[1]65	[1]65	[1]70	60	8	2	40.
[1]95	85	100	95	95	100	105	95	100	110	100	105	85	105	[1]100	5	—	41.
700	800	700	800	650	800	[1]750	750	800	800	800	900	750	800	700	2	—	42.
100	[1]125	115	[2]100	[1]125	115	[1]125	[2]100	[1]125	112	[2]110	100	[2]100	[1]125	[2]100	7	13	43.
[2]220	220	200	200	200	200	210	200	190	200	250	200	200	205	[1]200	1	2	44.
190	220	[2]250	220	200	220	240	260	250	[2]220	200	240	200	220	260	1	3	45.
320	320	360	320	280	260	300	320	[2]280	260	260	300	280	[2]280	320	2	2	46.
[1]1060	[2]930	[2]1020	[2]1120	1050	[2]1030	[2]1080	1060	[2]900	1310	[2]1000	[2]1050	1010	[2]1000	[2]880	2	19	47.
[1]760	[1]710	750	[2]810	820	[2]740	810	830	680	[2]930	[2]600	[2]770	800	[2]740	[2]680	4	16	48.
65	70	65	70	65	75	70	70	80	65	70	65	60	70	70	—	—	49.
35	32	[2]30	32	31	32	[2]30	[2]30	35	[1]40	[2]30	[2]30	[2]29	35	32	1	13	50.
80	90	100	100	80	112	88	80	[1]88	88	[2]90	100	100	[2]80	75	1	2	51.

unserem letzten Artikel geäussert. Die Bewegung, die vom 1. März zum 1. Juni festzustellen ist, stellt lediglich eine Fortsetzung der Bewegung vom 1. Dezember 1937 zum 1. März 1938 dar.

Die Indexziffer als der gewogene Ausdruck aller dieser Einzelbewegungen bzw. als Parallelogramm der konvergierenden und divergierenden Kräfte, verzeichnet vom 1. März zum 1. Juni einen Rückgang um Fr. 16.69 bzw. 1,5 Punkte bzw. 1,2 % auf Fr. 1391.73 oder 130,5 Punkte, wenn die Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100 gesetzt wird. Setzt man die Indexziffer vom 1. September 1936, die für heute eine Basis von im Grunde genommen noch grösserem Interesse darstellt, = 100, so erhält man für den 1. Juni 1938 109,9 Punkte, was so viel besagt, als dass die Abwertungsteuerung sich am 1. Juni 1938 auf 9,9 % beläuft. Vergleicht man schliesslich die Indexziffer vom 1. Juni 1938 mit derjenigen vom 1. Juni 1937, d. h. einem Jahr zuvor, so sieht man, dass die Indexziffer zum erstenmal seit der Abwertung gegenüber der entsprechenden Vorjahresziffer tiefer steht, und zwar um 1,4 Punkte oder 1,1 %. Vom 1. März zum 1. Juni 1938 verzeichnen Rückgänge die Gruppen Zerealien um Fr. 6.90, Fleisch um Fr. 5.99, Gebrauchsgegenstände um Fr. 5.92, Eier um Fr. 4.— und Speisefette und -öle um Fr. —.48, Erhöhungen auf der andern Seite die Gruppen Süßstoffe um Fr. —.04, Genußmittel um Fr. —.14, Milch und Milcherzeugnisse um Fr. —.22, Hülsenfrüchte um Fr. 1.20

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1938	1. März 1938	1. Sept. 1936	1. März 1938	1. Sept. 1936
Butter, Koch-	kg	445	443	411	+ 0,5	+ 8,3
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	503	503	480	—	+ 4,8
Käse, la Emmentaler- od. Greyerzer-	"	293	293	263	—	+ 11,4
Milch, Voll-, im Laden abgeholt . .	Liter	32	32	31	—	+ 3,2
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	146	149	153	— 2,0	— 4,6
» Koch-, billigste Qualität . . .	"	173	176	176	— 1,7	— 1,7
" Schweine-, ausländisches . . .	"	223	225	207	— 0,9	+ 7,7
" " einheimisches . . .	"	226	228	209	— 0,9	+ 8,1
Öl, Oliven-	Liter	232	241	160	— 3,7	+ 45,0
» Arachid-	"	132	132	139	—	— 5,0
Brot, Voll-	kg	37	38	.	— 2,6	.
" Halbweiss-	"	47	48	35	— 2,1	+ 34,3
Mehl, Halbweiss-	"	46	47	29	— 2,1	+ 58,6
» Weiss-	"	50	51	32	— 2,0	+ 56,3
Weizengriess	"	49	52	36	— 5,8	+ 36,1
Maisgriess, zu Kochzwecken . . .	"	34	34	31	—	+ 9,7
Gerste, Roll- No. 1	"	49	49	41	—	+ 19,5
Haferflocken, offene	"	50	50	45	—	+ 11,1
Hafergrütze, offene	"	55	55	49	—	+ 12,2
Teigwaren, Qual. supérieur, offene .	"	66	71	52	— 7,0	+ 26,9
Bohnen, weisse, la	"	34	27	34	+ 25,9	—
Erbsen, gelbe, ganze, la	"	52	48	60	+ 8,3	— 13,3
Linsen	"	73	62	75	+ 17,7	— 2,7
Reis, Camolino, supérieur	"	44	37	41	+ 18,9	+ 7,3
» italienischer, glacierter, 6 A . .	"	53	48	46	+ 10,4	+ 15,2
Fleisch, Kalb-, gew. Braten, mit Knoch.	"	353	336	330	+ 5,1	+ 7,0
» Rind-, gew. Brat.- u. Siede- m. Kn.	"	284	285	277	— 0,4	+ 2,5
» Schaf-, » » » »	"	356	353	337	+ 0,8	+ 5,6
» Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen .	"	346	377	345	— 8,2	+ 0,3
Speck, einheimischer, ger., mager .	"	383	386	370	— 0,8	+ 3,5
Eier, Import-	Stück	11	12	10	— 8,3	— 10,0
Kartoffeln im Detail	kg	19	17	19	+ 11,8	—
» migros, sackweise . . .	"	16	14	16	+ 14,3	—
Honig, einheimischer, offener . . .	"	442	440	369	+ 0,5	+ 19,8
Zucker, Kristall-, weisser	"	45	45	41	—	+ 9,8
Schokolade, Ménage, in Block . . .	"	225	224	196	+ 0,4	+ 14,8
" Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	258	261	267	— 1,1	— 3,4
Sauerkraut	"	43	43	39	—	+ 10,3
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse .	"	93	94	78	— 1,1	+ 19,2
Essig, Wein-	Liter	60	57	55	+ 5,3	+ 9,1
Wein, Rot-, gew.	"	98	97	87	+ 1,0	+ 12,6
Schwarztee, mittlere Qualität . . .	kg	776	758	740	+ 2,4	+ 4,9
Zichorien, kurante Qualität	"	105	113	100	— 7,1	+ 5,0
Kakao, «Co-op» Supérieur	"	208	209	190	— 0,5	+ 9,5
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual. .	"	215	215	202	—	+ 6,4
" Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3 .	"	285	278	275	+ 2,5	+ 3,6
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	968	1009	841	— 4,1	+ 15,1
Briketts, » » »	"	721	749	621	— 3,7	+ 16,1
Brennsprit, 92°	Liter	68	68	69	—	— 1,4
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes . .	"	30	32	27	— 6,2	+ 11,1
Seife, la, Kern-, weisse	kg	86	86	83	—	+ 3,0

und Kartoffeln um Fr. 5.—. Gegenüber dem 1. September 1936 liegen mit Ausnahme der Kartoffeln, die denselben Preis aufweisen, sämtliche Gruppen höher, am ausgesprochensten Zerealien mit 33,2 %, am wenigsten ausgesprochen Hülsenfrüchte mit 1,2 %.

Der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Zugrundelegung unserer Durchschnittspreise berechnete Nahrungsindex verzeichnet einen Rückgang um 1,1 auf 127,3 Punkte.

Für die vier Städte des Auslandes, die wir regelmässig in unsere Erhebungen einbeziehen, erhalten wir schliesslich folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken		Schweiz. Städtemittel = 100	
	brutto	brutto	netto	brutto	netto
Mülhausen	8138.30	992.47	977.71	71	73
Lörrach	1103.44	1943.16	1894.20	140	142
Dornbirn	1732.64	2034.12	1974.91	146	148
Como	5764.54	1331.61	1331.61	96	100

In der Währung des eigenen Landes ausgedrückt, sind die Veränderungen gegenüber dem 1. März in keinem Falle auffallend. Dagegen bieten sie ein hervorragendes Interesse bei Umrechnung in Schweizerfranken hinsichtlich Mülhausens und vor allem Dornbirns. Der weitere Fall des französischen Frankens, der sich vom 1. März zum 1. Juni auf 13,5 % beziffert, bewirkte, am Schweizermittel gemessen, einen weiteren Rückgang der Indexziffer Mülhausens von 80 auf 71 brutto und 83 auf 73 netto. Umgekehrt verursachte die Einführung der Markwährung im früheren Lande Oesterreich bei der Umrechnung des österreichischen Schillings in deutsche Mark auf Grund eines Verhältnisses von 1 : 1,5 — bei einem tatsächlichen Verhältnis der Mark zum Schilling von 1 : 2,15 am 1. März 1938, also kurz vor der Eingliederung Oesterreichs — eine ganz beträchtliche Erhöhung der in Schweizerfranken ausgedrückten Indexziffer von Dornbirn. Am 1. März hatte, je gemessen am schweizerischen Mittel, die Index-

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Juni 1938		1. März 1938		1. Sept. 1936			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. März 1938	1. Sept. 1936
Milch und Milcherzeugnisse	460.43	135	460.21	135	440.92	129	+ 0,0	+ 4,4
Speisefette und -öle	42.83	106	43.31	108	42.08	105	— 1,1	+ 1,8
Zerealien	276.49	129	283.39	132	207.61	97	— 2,4	+ 33,2
Hülsenfrüchte	8.79	94	7.59	81	8.69	93	+ 15,8	+ 1,2
Fleisch	289.67	146	295.66	149	283.01	143	— 2,0	+ 2,1
Eier	44.—	110	48.—	120	40.—	100	— 8,3	+ 10,0
Kartoffeln	47.50	100	42.50	89	47.50	100	+ 11,8	—
Süßstoffe	38.34	100	38.30	100	34.34	90	+ 0,1	+ 11,6
Genussmittel	37.58	104	37.44	104	34.23	95	+ 0,4	+ 9,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**1245.63**	**129**	**1256.40**	**130**	**1138.38**	**118**	— 0,9	+ 9,4
Gebrauchsgegenstände	146.10	145	152.02	151	128.11	128	— 3,0	+ 14,0
Sämtliche Artikel	**1391.73**	**130**	**1408.42**	**132**	**1266.49**	**119**	— 1,2	+ 9,9

ziffer von Dornbirn auf 100, diejenige von Lörrach auf 141 gestanden. Die Umrechnung des Schillings auf Grund eines Verhältnisses, das für den Schilling viel günstiger war als die Bewertung, die ihm von seiten des Auslandes zugekommen war, musste sich am 1. Juni in einer merklichen Erhöhung der Indexziffer, ausgedrückt in Schweizerfranken, geltend machen. Tatsächlich stellt sich am 1. Juni die Indexziffer von Dornbirn im Verhältnis zum schweizerischen Mittel auf 146, d. h. um 6 Punkte höher als die nun auf 140 zurückgegangene Indexziffer von Lörrach.

Die Preise, die uns die Konsumgenossenschaft Dornbirn angab, lauten nach wie vor auf Schillinge. Mit andern Worten, im Inlandverkehr hat der Schilling vorerst seine alte Geltung beibehalten. Da indessen der Schilling nicht mehr notiert und anderseits gegen Mark im Verhältnis von 1,5 : 1 umgetauscht wird, kommt ihm in Tat und Wahrheit ein Wert zu, der zwei Dritteln des Wertes der Mark entspricht. Das sind für den 1. Juni bei einer Marknotiz von Fr. 176.10 je 100 Mark Fr. 117.40 je 100 Schillinge gegenüber einer tatsächlichen Notiz von Fr. 81.30 je 100 Schillinge am 1. März. In Schillingen selbst ausgedrückt ist die Indexziffer von Dornbirn sozusagen unverändert geblieben (Sch. 1732.64 am 1. Juni gegenüber Sch. 1738.66 am 1. März). Für den Oesterreicher, der ein unverändertes Einkommen hat, ist somit die Umstellung in seinem Lande selbst in keiner Weise spürbar geworden. Für den Fremden, der mit Registermark oder gar mit Silbermark bezahlen kann, ist Oesterreich heute sogar billiger, als es früher war. Bei einem Kurs von Fr. 106.— je 100 Register- und Fr. 86.— je 100 Silbermark, wie er am 1. Juni galt, ergibt sich ein Kurs für den «Registerschilling» von Fr. 70.66 ⅔ und für den « Silberschilling » von Fr. 57.33⅓, d. h. für die Indexziffer von Sch. 1732.64 vom 1. Juni eine Umrechnung in Schweizerfranken 1224.40 für Registermark und 993.38 für Silbermark bzw. im Verhältnis zum gleichzeitigen schweizerischen Städtemittel von Fr. 1391.73 88 Register- und 71 für Silbermark gegenüber 100 für damalige Schillinge am 1. März. Für den Ausländer — denn für den Nichtschweizer gilt dasselbe was für den Schweizer — ist somit Oesterreich durch die mit dem Anschluss eingetretenen Änderungen billiger geworden. Dagegen ist die Sachlage natürlich wesent-

Städte	Indexziffern vom 1. Juni 1938		Städte
	Brutto	Netto	
1. L[illegible]x-de-Fonds / Le Locle	1333.49	1116.04	1. Baden
2. [illegible]	1355.46	1286.16	2. Basel
3. [illegible]	1360.45	1293.72	3. Grenchen
4. [illegible]	1360.91	1301.04	4. La Chaux-de-Fonds / Le Locle
[illegible]	1363.40	1312.82	5. Fribourg
[illegible]	1366.09	1314.64	6. Solothurn
[illegible]	1371.51	1318.91	7. Zug
[illegible]	1372.12	1322.20	8. Schaffhausen
[illegible]	1377.89	1326.57	9. Bern/Köniz
10. Winterthur	1379.44	**1333.42**	**Städtemittel**
11. Zürich	1382.68	1333.72	10. Zürich
12. Aarau	1384.85	1338.46	11. Aarau
13. Thun	1389.06	1341.36	12. Winterthur
Städtemittel	**1391.73**	1342.49	13. Luzern
14. Luzern	1394.48	1346.94	14. Chur
15a. Biel (B.)	1402.80	1350.53	15. Thun
15b. Neuchâtel	1402.80	1352.12	16. Rorschach
17. Chur	1409.78	1357.62	17. Biel (B.)
18. Genève	1416.96	1366.31	18. Neuchâtel
19. Rorschach	1417.05	1370.90	19. Vevey/Montreux
20. Vevey/Montreux	1417.42	1375.76	20. St. Gallen
21. St. Gallen	1419.96	1377.14	21. Genève
22. Herisau	1420.85	1384.22	22. Lausanne
23. Lausanne	1429.74	1386.05	23. Lugano
24. Lugano	1437.14	1391.88	24. Herisau
25. Bellinzona	1471.21	1431.26	25. Bellinzona
26. Davos	1509.14	1469.62	26. Davos

lich anders für alle Transaktionen, die sich auf Grund des Devisenkurses von 100 Mark = Fr. 176.10 bzw. 100 Schillinge = Fr. 117.40 vollziehen müssen, d. h. im Grunde genommen für jeglichen Verkehr zwischen Oesterreich und Altdeutschland oder Oesterreich und dem Ausland, soweit nicht der Fremdenverkehr in Frage steht. Hier werden gewisse Umstellungen eintreten müssen. Da aber diese Umstellungen kaum die Lebenshaltung völlig unbeeinflusst lassen können, wird es von Interesse sein, die Gestaltung der Preise in Dornbirn auch noch während einer gewissen weiteren Übergangszeit zu verfolgen. h.

„Reklame im Radio".

Unter diesem Titel regt sich die «Schweizerische Spezereihändler-Zeitung» darüber auf, dass Herr Emil Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des A. C. V. beider Basel, am Internationalen Genossenschaftstag einen Radiovortrag über das Genossenschaftswesen gehalten hat. Sie wirft der Rede u. a. vor, sie sei eine Reklamerede gewesen, sie habe sich bemüht, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Genossenschaftsarten zu verwischen, sie habe sich gegen eine Gesetzgebung gewandt, die etwa den Konsumvereinen ihre Wünsche versage. Man dürfe sich fragen, ob das Radio dazu da sei, zu verkünden, dass die Konsumvereine den Bedarf der Verbraucher in guter Qualität zu billigem Preis decken oder dazu, Pestalozzi und Fellenberg als Kronzeugen für die Konsumvereine vorzuführen — Männer, die aus einer Zeit stammen würden, da niemand etwas von Konsumvereinen wusste. Weiter erhebe sich die Frage, ob Vorträge, die den Hörer zum voraus gegen Vorlagen des Bundesrates einzunehmen versuchen, der inneren Befriedung oder der geistigen Landesverteidigung dienen würden.

Unsere Leser haben Gelegenheit, die sachlichen Ausführungen von Herrn Rudin nachzulesen. Sie werden sich überzeugen können, dass sie von einer verantwortungsbewussten Haltung getragen sind, die sich im Rahmen dessen bewegt, was von jeder um Objektivität bemühten Radioverwaltung zugelassen werden darf.

Das, was Herr Rudin gesagt hat, stützt sich in konsequenter Logik auf das, was z. B. der Bundesrat selbst in seiner jüngsten Arbeitsbeschaffungsvorlage über die Ausgleichssteuer verlauten liess, und was das Parlament, Nationalrat und Ständerat, anlässlich der Beratung des Warenhausbeschlusses zum Beschluss erhob. Die «Spezereihändler-Zeitung» wird bestimmt nicht von einem Genossenschaftsredner erwarten dürfen, dass er bundesrätlicher als der Bundesrat ist.

Die wehmütig und neidisch anmutende, geflissentliche Berichterstattung der «Spezereihändler-Zeitung» über gegen Konsumgenossenschaften gerichtete, vor allem aus Deutschland bekanntgewordene Pläne und Aeusserungen — worin sie in dieser Propaganda im Vergleich zu den meisten andern, mittelständische Interessen vertretenden Schweizer Blättern mehr oder weniger eine unrühmliche Ausnahme bildet — sind ein sehr deutlicher Hinweis auf die geheimen Hoffnungen und Wünsche dieses um die «geistige Landesverteidigung» so sehr besorgten Blattes.

Schliesslich sind es 400,000 Mitglieder, zum weitaus überwiegenden Teil Familien, die in den schweizerischen Konsumgenossenschaften zusammengeschlossen sind und ein Anrecht darauf haben, dass ihre in der letzten Zielsetzung einem höheren Staatszweck dienenden gemeinnützigen Organisationen über das Radio an einem so wichtigen Tag vor das Forum der breitesten Oeffentlichkeit treten dürfen. Ihnen dieses Recht versagen zu wollen, wäre Diktatur in übelstem Sinne des Wortes.

Der Dienst der Genossenschaften für eine höhere Wirtschafts- und Staatsidee, eben die eidgenössische Staatsidee, ist nicht Phrase, sondern eine durch manche praktische Beweise belegte Tatsache. Und wenn es auch gewissen Interessen nicht passt — man wird es auch mit dem giftigsten Gift nicht aus der Welt schaffen können, dass die schweizerische Genossenschaftsbewegung, soweit es sich um wirkliche Genossenschaften handelt, ihre geistige und historische Grundlage in Ideen hat, die zur Zeit der Gründung unserer Eidgenossenschaft schon lebendig waren, die auch von Männern, wie Pestalozzi und Fellenberg, gefördert wurden. Die andauernden Versuche, einer solchen Bewegung, die — was gar nicht bestritten werden soll — in verschiedener Beziehung eben noch in Entwicklung begriffen ist, Steine ins Räderwerk zu werfen, sind nicht nur ein Beweis, dass man nichts Besseres an die Stelle des von den Genossenschaften Erstrebten zu setzen vermag, sondern auch Kennzeichen für eine nicht gerade verantwortungsbewusste Einstellung gegenüber den grossen Gefahren, die gegenwärtig an die Existenz unseres Landes rühren und gerade deshalb für rechte Eidgenossenschafter die ernsteste Mahnung zum gegenseitigen Verständnis, zum Ausgleich über alle Stände hinweg, zum Fallenlassen alter, nicht mehr in die heutige Zeit passender Vorurteile sein sollten.

Die Wirtschaftsartikel vor der ständerätlichen Kommission.

Die parlamentarische Behandlung der Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung ist durch die jüngst stattgefundenen Beratungen der ständerätlichen Kommission um eine weitere Etappe gefördert worden. Die in der Presse bekanntgegebenen Mitteilungen lassen deutlich werden, dass die ständerätliche Kommission anerkennt, dass die Selbsthilfegenossenschaften, insbesondere die Konsumvereine, im Wirtschaftsleben eine Funktion erfüllen, die der Gesamtheit der Konsumenten dient. Bei der Ausführungsgesetzgebung soll hierauf Rücksicht genommen werden. Es scheint jedoch der Kommission nicht notwendig, einen besonderen Vorbehalt in den Verfassungstext aufzunehmen.

Bei der Frage, ob der Hausbesitz als Wirtschaftszweig zu betrachten sei, wurde dies als wohl nicht zutreffend angesehen, dagegen als denkbar erklärt, dass Vereinbarungen zwischen Hausbesitzer- und Mieterverbänden allgemeinverbindlich werden können. Bei der Ausgestaltung und Durchführung der Sozialgesetzgebung muss den Interessen der Familie Rechnung getragen werden.

Für die endgültige Stellungnahme der Konsumgenossenschaften zu den Wirtschaftsartikeln wird massgebend sein, wie weit Garantien dafür geschaffen werden, dass die auch von der ständerätlichen Kommission zugebilligte Rücksichtnahme in der Ausführungsgesetzgebung tatsächlich verwirklicht werden wird. Es darf angenommen werden, dass über diese Frage in absehbarer Zeit Klarheit geschaffen ist.

Eine genossenschaftsfreundliche Regierung.

Im Jahre 1937 hat die Regierung von Lettland Normalstatuten für die Verbrauchergenossenschaften veröffentlicht. In diesen sind die Ziele der Genossenschaft wie folgt formuliert:

1. *Versorgung der Einwohner ihres Arbeitsbezirkes mit verschiedenen für den Haushalt, die Wirtschaft und die Arbeit notwendigen Waren, sowie mit Produktionsmitteln.*
2. *Zusammenarbeit mit dem Zentralverband «Turiba» und Unterstützung der Bestrebungen der Regierung hinsichtlich der Preisregulierung und der Hebung der Wohlfahrt der Bevölkerung;*
3. *Verkauf und Verarbeitung von Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Handwerks in ihrem Tätigkeitsbezirk;*
4. *den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, auf ihre Einkäufe Ersparnisse zu machen;*
5. *die Mitglieder zu einer gemeinsamen Selbsttätigkeit, Selbsthilfe und Selbstverwaltung zu erziehen, die Erhaltung und Festigung ihres Hauses, Hofes, Herdes und Unternehmens zu fördern und damit einen sicheren Lebensgrund für Familie und Geschlecht zu schaffen.*

Lettland ist ein aufstrebendes Land. Seine Regierung hat die Aufbaukräfte des Genossenschaftswesens erkannt und stellt diese in den Dienst des grossen Werkes. Auch auf der Seite der Schweizer Regierung sind erfreulicherweise Ansätze vorhanden, die auf ein vermehrtes Verständnis für die Arbeit der Genossenschaften schliessen lassen. Doch machen sich bedauerlicherweise z. T. starke Gegenströmungen bemerkbar, die die Genossenschaften an ihrem volkswirtschaftlich nützlichen Wirken hindern, zu unnötiger Kräftevergeudung führen und damit das Landesinteresse schädigen. Nicht Feindseligkeit, sondern Verständnis und klare Sicht tun not. Den Vorteil hat das ganze Land.

Der britische Genossenschaftskongress.

Der 70. Kongress des britischen Genossenschaftsverbandes tagte in Scarborough. Er war von einer noch nie erreichten Zahl von Delegierten — 1944 — besucht. Herr J. J. Worley, Sekretär des Verbandes der Arbeiterproduktivgenossenschaften und Mitglied des Zentralvorstandes des I. G. B., präsidierte. Er befasste sich in seiner Eröffnungsansprache mit der immer wachsenden Bedrohung des freien Zusammenschlusses und der Demokratie im allgemeinen und dem Genossenschaftswesen.

Brüderliche Grüsse wurden vom I. G. B. durch Generalsekretär May, sowie auch von Delegierten aus Belgien, der Tschechoslowakei, Dänemark, Finnland Frankreich, Palästina, Spanien, Schweden und der Schweiz überbracht.

Mit grosser Mehrheit wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Vorstand des Genossenschaftsverbandes aufgefordert wurde — im Falle dass ein Staat gegen einen oder mehrere andere Staaten den Krieg erkärt, ohne seine Beschwerde vorher einem unabhängigen Schiedsgericht zu unterbreiten —, den Genossenschaften zu empfehlen, während der Dauer der Agression keinerlei Waren von dem angreifenden Staate zu beziehen.

Der Bericht des Sonderausschusses, dessen Einsetzung durch den letztjährigen Kongress beschlossen wurde, um Empfehlungen für die Koordinierung der Produktionstätigkeit der Bewegung auszuarbeiten, stellte fest, dass «der Sonderausschuss ganz entschieden der Meinung ist, dass zurzeit eine Koordinierung durch die Fusion sämtlicher Produktionseinheiten unter einer einzigen Instanz undurchführbar ist». In einer vom Zentralausschuss des Verbandes eingebrachten Resolution wurde jedoch die Beibehaltung dieses Sonderausschusses beantragt, um Mittel und Wege für eine Zusammenarbeit im Hinblick auf den gemeinsamen Bezug von Rohstoffen zu prüfen, ebenso wie Uebereinstimmung über die zu erzeugenden Warengattungen, die Errichtung gemeinsamer Absatzorganisationen und die Anknüpfung zwischengenossenschaftlicher Geschäftsbeziehungen zwischen den einzelnen Produktivunternehmen zu erzielen. Die Resolution wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Die Riesenveranstaltung im Wembley-Stadion in London am Internationalen Genossenschaftstag.

Neue Wege der Festgestaltung.

Aus London geht uns folgender Bericht zu:

Die drei Gross-Londoner Konsumvereine und die hinter ihnen stehenden, ungefähr ein Drittel der Bevölkerung Londons ausmachenden Massen waren es, die seit Weihnachten des vergangenen Jahres jene Riesenveranstaltung vorbereiteten, die in dem 100,000 Menschen fassenden grössten Stadion Londons, dem Wembley-Stadion, soeben stattfand und zum Teil auf den englischen Rundfunk übertragen wurde.

Genossenschaft und Volk.

Radiovortrag von Alt-Ständerat Emil Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des Allg. Consumvereins beider Basel (A. C. V.), am Internationalen Genossenschaftstag, 2. Juli 1938.

Sehr geschätzte Hörerinnen und Hörer!

Durch unser Land geht der Ruf nach nationaler Sammlung aller dem Staat gutgesinnten Kräfte. Wichtige Ereignisse, die sich in den letzten Monaten in den unser Land umgebenden Staaten vollzogen, Ereignisse, die nicht nur das politische Bild veränderten, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung neue Verhältnisse und Voraussetzungen schafften, haben ihre Rückwirkung auf unser Land nicht verfehlt und müssen uns zum Bewusstsein bringen, wie sehr wir Veranlassung haben, uns in ernsthafter Weise mit den drängenden Problemen unseres Landes auseinanderzusetzen, uns die Notwendigkeit der innern Sammlung zum Bewusstsein zu bringen. Es wird sich namentlich zu erweisen haben, dass die Demokratie stark genug ist, nicht nur die äussere Form unseres Staates zu schützen und zu erhalten, sondern dass sie in sich eine Kraftquelle bildet, welche die Voraussetzung für die Wohlfahrt des Volkes in materieller und ideeller Beziehung schafft und damit zu einem wesentlichen Teil zur geistigen Landesverteidigung beitragen kann.

Man wird nun fragen, inwieweit das Thema «Genossenschaft und Volk» mit der sich anbahnenden Entwicklung im Zusammenhang steht und welches die Berührungspunkte sind, die speziell auch am heutigen Tage zu einer Betrachtung über diese Dinge Veranlassung geben können. An allen Plakatsäulen unseres Landes wird man heute unter dem Zeichen des Regenbogens ein verschlungenes Händepaar finden, als Symbol der Treue und Verbundenheit. Es ist heute der Tag der Genossenschaften, an dem sich in allen Ländern der Welt die Freunde der Genossenschaft vereinigen und sich Rechenschaft geben über die Ziele und Aufgaben einer Bewegung, welche die ganze Kulturwelt umschliesst. Es ist der Tag, den Millionen von Genossenschaftern, alt und jung, festlich begehen, um dadurch den Willen zu bekunden, den gemeinsamen Zielen des freien Zusammenschlusses der Menschen, dem Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens nach aussen sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Wenn an diesem Tage auch die schweizerischen Genossenschaftsfreunde den Tag der Genossenschaften feiern, so wollen sie damit nicht nur ihre Verbundenheit mit ihren Freunden jenseits der Landesgrenzen bekunden, sondern ebenso sehr zum Ausdruck bringen, dass in unserem freien Land selbst das Genossenschaftsideal hochgehalten, vertieft und weiter verbreitet werden soll. Gerade unser Land ist in engster Weise mit dem Gedanken der Genossenschaft verbunden, verdankt es doch sein Entstehen dem Bund der Eidgenossen, dem Zusammenschluss unserer Vorfahren, die den Gemeinschaftsgedanken vor Jahrhunderten schon zur befreienden Tat werden liessen. Die Verfassung der Urschweiz war die der Markgenossenschaften, welche jedem Bürger verhältnismässigen Anteil am gemeinsamen Besitz, an Acker und Weiden und Wäldern, liess. Herrschaft des einen über den

«Kooperation» im besten Sinne des Wortes hatte zu einem Festprogramm geführt, das moderne Massenwirkungen weitgehend anwandte. Hier wurde, wie von der Veranstaltung einer so tief in geistigen Prinzipien verankerten Bewegung nicht anders zu erwarten war, die Methode der Massenwirkung ausschliesslich in den Dienst der Konsumvereinsidee gestellt.

Den Rahmen dafür bildete ein Festspiel mit dem Titel «Der Zukunft entgegen; ein Festspiel, bei dessen Zusammenstellung André van Gyseghem, eine Art englischer Reinhardt, mit Allan Bush, dem Hanns Eisler gleichzustellenden Musiker, und vielen anderen Künstlern zusammenarbeitete.

Das Festspiel, auf eine kurze Formel gebracht, war eine akustisch-optische Versinnbildlichung der Sozialgeschichte Englands.

Das Festspiel begann mit bunten Massenszenen, welche die bedürfnisarme, aber verhältnismässig glückliche Zeit schilderten, in der ein paar Millionen Einwohner Englands aus dem Ertrag der Ackerscholle ihr bescheidenes Einkommen fanden.

Eine grandiose zweite Szene veranschaulichte den Anbruch des kapitalistischen Zeitalters, widergespiegelt in der Industrialisierung Englands.

Die dritte Szene gehörte dem Werke Robert Owens. 1400 Kinder tanzten in den weissen Gewändern, in die Robert Owen die Zöglinge seiner Musterschulen im englischen Baumwollgebiet kleidete. Diese Zöglinge sind die gleichen Kinder, die vorher in Lumpen an den Webstühlen der Fabriken standen und in den Fabriken nächtigten!

Die geistigen Erben Robert Owens, die 28 «Pioniere von Rochdale», welche im Leinenwebergebiet von Lancashire den ersten Konsumvereinsladen eröffnen, leiteten die 4. Szene ein.

Die 5. Szene veranschaulichte diese Entwicklung, indem sie in Trachtengruppen der einzelnen Zeitepochen den Weg vom winzigen Laden in Rochdale bis zu den 1300 englischen Konsumvereinen, der Grosseinkaufsgesellschaft und den Produktionsgenossenschaften des Jahres 1914 darstellte.

Der Weltkrieg, der im Jahre 1914 diese Entwicklung unterbrach, der Weltkrieg, der heute, 24 Jahre später, wiederum die Welt bedroht, das war das Thema des 6. Szenenbildes, welches in grausamem Realismus mit Flugzeugen, Tanks, und Handgranaten werfenden Sturmtruppen im weiten Oval des Stadions die Schrecken eines modernen Krieges beschrieb. Zugleich versuchten Tanzgruppen auf der Bühne, die Mentalität des Krieges im Rhythmus zu übertragen.

Die 7. Szene gehörte einer erschütternden Schilderung des Massenelends, das Kriegen folgt.

Arbeitertanzgruppen, die Rhythmik weitgehend durch Raumgestaltung ersetzen und damit Wege zu einem ganz neuen Tanzstil beschreiten, gaben Eindrücke von grosser Tiefe. Hier sah man Versuche in neuen, aus den Massen geborenen Kunstformen!

Das Schwarz der Trauer war die Grundfarbe des Trauertanzes der 7. Szene. Aus dem Schwarz wurde Rot und aus dem Trauertanz wurde ein Tanz des Triumphes in der letzten Szene des Festspieles.

Die allegorischen Riesengestalten des Profitstrebens stürzten von der Schaubühne in die Tiefe herab, als in schier endloser Folge Trachtengruppen aus allen Ländern, in denen der Konsumvereinsgedanke lebt, begleitet von den nationalen Farben der einzelnen Länder, in die Riesenarena des Stadions einzogen.

Die Apotheose des Festspiels begann. Eine Riesengruppe von über 4000 Darstellern, ein Kunstwerk von kaum zu überbietender Farbenpracht, baute sich auf.

Die Ideen des Friedens und der Demokratie, eine Frauengestalt und ein Jüngling, der die vielfarbige Flagge der internationalen Konsumvereinsbewegung trug, zogen in die Arena ein und bildeten den Mittelpunkt des Szenenaufbaus.

Friedenstauben stiegen auf. Sie trugen eine Botschaft guten Willens zu den Konsumvereinlern in allen Teilen Englands.

Mit einem Massenchor, der den Glauben an eine Zukunft des Friedens, der Freiheit und der Gleichberechtigung in aller Welt, aussprach, schloss das Festspiel.

Die Gedankentiefe und die Buntheit der Darstellung des Festspiels lassen sich weder durch Wort, noch durch Bild ganz erfassen.

Das gleiche gilt ganz besonders für die farbenfreudigen Kinder-Tanzchöre, gilt auch für den Aufmarsch der in moosgrüne Wanderjacken gekleideten «Woodcraft»-Jugendgruppen der englischen Konsumvereine, die ihre Lagerzelte auf- und abbauten, Volkslieder sangen und Volkstänze tanzten.

Der weit über England hinausreichende Zweck der ganzen Veranstaltung aber war, den Willen zur Aufrechterhaltung von Frieden, Freiheit und Fortschritt zum stärksten symbolischen Ausdruck zu bringen!

Kurze Nachrichten

Label-Aktion. Mit der Woche vom 11. Juli beginnt die Auszeichnung von Waren mit dem Label-Zeichen der Sozialen Käuferliga. Diese Marke soll dafür bürgen, dass die betreffenden Erzeugnisse unter guten Arbeitsbedingungen hergestellt sind. Vorerst tragen Textilien und verschiedene Artikel der Genussmittelindustrie das Label.

Bally A.-G. Holdinggesellschaft Schönenwerd. Der Gewinn beträgt zuzüglich Saldovortrag des Vorjahres von Franken 866,300.— Fr. 2,040,700.— (Dividende 5%). Die Einlage in den Reservefonds soll Fr. 300,000.— betragen. Saldovortrag Fr. 1,011,200.—.

Das schweizerische Unternehmen, die Bally-Schuhfabriken A.-G., Schönenwerd, schliessen mit einem Reingewinn von Fr. 572,700.— (Fr. 934,000.— im Vorjahre) ab. Die Dividende soll 3½ % (4 % im Vorjahre) betragen.

---

andern war ausgeschlossen, wie auch allzu krasse Gegensätze zwischen reich und arm. Arbeitsamkeit und Genügsamkeit sicherten jedem Markgenossen den nötigen Lebensbedarf. Aus der Gleichheit der wirtschaftlichen Lebensbedingungen floss die Quelle jener Kraft und jenes Heimatgefühls, die jede fremde Einmischung zurückwies und schliesslich die Macht der Feudalherrschaft zerbrach. So ist die Schweiz wohl das einzige Beispiel eines Staates, der aus der Genossenschaft hervorgegangen ist.

Verehrte Hörerinnen und Hörer!

Nie ist in unserem Land der Gemeinschaftssinn untergegangen, und nie hat es an Männern noch Frauen gefehlt, die als Träger der Gemeinschaftsidee sich in den Dienst des Volkes stellten und sich namentlich der wirtschaftlichen Not und Bedrückung annahmen. Mit dem Aufkommen der Industrie und der dadurch bedingten Wandlung in der Erwerbswirtschaft unseres Landes tauchten neue Probleme auf und drängten nach einer Lösung. Namentlich war es das Armutsproblem der proletarischen Bevölkerungskreise, das sich drückend auf Volk und Wirtschaft legte, und das nicht einfach von Staates wegen gelöst werden konnte. In immer verstärktem Masse gewann der Gedanke der wirtschaftlichen Selbsthilfe Oberhand, und hervorragende Männer wie Heinrich Pestalozzi, von Fellenberg und Zschokke versuchten, dieses Ideal dem Volk näher zu bringen, es gleichsam in der Seele des Volkes zu verankern. Keinerlei Schranken wurden zwischen dem Volksganzen und den Befürwortern der gemeinsamen Selbsthilfe aufgerichtet, vielmehr die innere Verbundenheit als wesentliches Element der staatlichen und gesellschaftlichen Gemeinschaft überhaupt betont. So bezeichnete Heinrich Pestalozzi die Kraft des genossenschaftlichen Zusammenschlusses mit folgenden prägnanten Worten:

«Der Ursprung der gesellschaftlichen Vereinigung liegt in der Selbstsorge. Der Endzweck dieser Vereinigung ist, die Genüsse des Lebens, die unsere Natur fordert, uns selbst leichter, sicherer und befriedigender verschaffen zu können als dies ohne Vereinigung unserer Kräfte mit andern möglich wäre. Wahre Guttat ist es, dem Menschen zu ermöglichen, fortan sich selbst zu helfen, selber das tägliche Brot zu verdienen.»

Die Genossenschaften, so wie wir sie heute in unserem Lande in der Hauptsache kennen, sind entstanden, um dem einzelnen Mitglied wirtschaftlich zu helfen und ihm diejenigen Vorteile zugute kommen zu lassen, die nur durch die Kraft des genossenschaftlichen Zusammenschlusses erzielt werden können. In den Zeiten der grösstmöglichen Konzentration und Agglomeration in Produktion, Kapital, Industrie und Handel vermag der Einzelne recht wenig Einfluss zu gewinnen. Machtlos gegenüber den rein auf den Erwerb eingestellten Faktoren drohte ihm die Gefahr einer immer grösseren wirtschaftlichen Abhängigkeit und Verschuldung, welche letztendlich zu einem Zusammenbruch der Existenz führen musste. Was der Einzelne aber nicht vermag, kann durch die Gemeinschaft, durch die Genossenschaft in Form organisierter Selbsthilfe erreicht werden. Auf diesem Grundgedanken entwickelte sich in der Schweiz im Laufe der Jahrzehnte eine Genossen-

Der Lebenshaltungsindex beläuft sich zu Ende Juni 1938 auf 136,9 (Juni 1914 = 100), gegenüber 136,3 im Vormonat (+ 0,4 %) und 137,2 im Juni 1937 (— 0,2 %). Seit der Frankenabwertung ergibt sich eine Erhöhung von 4,9 %.

Der Grosshandelsindex. Der Grosshandelspreis stellt sich Ende Juni auf 107,1 (Juli 1914 = 100). Er liegt 0,2 % über dem Stand des Vormonates und 4,4 % unter dem Stand auf Ende Juni 1937. Gegenüber dem Stand vor der Frankenabwertung ergibt sich eine Erhöhung um 14,6 %.

Aus der Praxis

Die Durchführung der Thesen des V. S. K.

Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass die auf Grund der Thesen des V. S. K. angestellten Bemühungen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der genossenschaftlichen Warenvermittlung da und dort schon erfolgreich sind. So haben fünf benachbarte Vereine ein Lieferungsabkommen mit dem Konsumverein Winterthur getroffen. Es sind dies die Genossenschaften in Effretikon, Oberkempttal, Embrach, Freienstein und Rorbas. Die Vereine bleiben als selbständige Organisationen bestehen; statt des V. S. K. wird jedoch nun der Konsumverein Winterthur Lieferant. Das ermöglicht gleiche Preisansetzung und hilft mit, in der Propaganda einheitlich vorzugehen. Noch steht einer Reihe weiterer Vereine die Möglichkeit offen, ähnliche Lieferungsabkommen mit der Zentrale in Winterthur abzuschliessen. Angesichts der dadurch gebotenen Vorteile werden sie sich hoffentlich bald dazu bereit finden, diesen Weg der vermehrten Zusammenarbeit im Interesse der wirtschaftlichen Schlagkraft und Konkurrenzfähigkeit des dortigen Genossenschaftswesens zu begehen.

Umsatzvermehrung durch moderne Ladeneinrichtungen.

Nr. 4 des «Ka-We-Spiegel», der Hauszeitung des Konsumvereins Winterthur, berichtet von einer modern eingerichteten Filiale, die seit 1. April 1938 umgezogen ist, von einer Umsatzvermehrung im April in der Höhe von 42,55 % und im Mai von 55,36 %.

Lasst das Personal mitarbeiten!

Im Konsumverein Thun-Steffisburg und Umgebung wird an das Personal die Bitte gerichtet, Vorschläge zwecks Regelung des Kreditunwesens zu unterbreiten. Trotzdem über diese Frage schon zur Genüge geschrieben und orientiert wurde, lässt diese Bitte doch noch die Möglichkeit offen, dass eine neue, brauchbare Idee dank der aus dem Personal erwarteten Anregungen bekannt gegeben wird.

Die Umfrage wird zweifellos auch ein regeres Interesse seitens des Personals für seine Tätigkeit im allgemeinen bewirken.

Rechtswesen und Gesetzgebung

Ein Fussgänger handelt grob fahrlässig.

Der Fussgänger, der einen Platz in schräger Richtung überschreitet, ohne sich irgendwie nach allfällig nahenden Fahrzeugen umzusehen und seitlich in ein Automobil hineinläuft, handelt grob fahrlässig.

Der Appellationshof des Kantons Bern fasste laut «Schw. Juristen-Zeitung» diesen Entscheid auf Grund folgender Erwägungen:

Der Ehemann der Klägerin, F. M., erlitt einen tödlichen Unfall, indem er von einem von A. R. geführten Personenauto angefahren wurde. F. M. war bei der Beklagten gegen Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang für Fr. 7000.— versichert. § 11 der Versicherungsbedingungen bestimmt: «Ist der Unfall auf grobe Fahrlässigkeit des Versicherten zurückzuführen, so wird der Versicherungsanspruch auf die Hälfte der vorgesehenen Entschädigung reduziert.» Die Beklagte führte den Unfall auf grobe Fahrlässigkeit des F. M. zurück und bezahlte daher der Klägerin aus der Versicherung bloss Fr. 3500.—. Diese fordert mit der vorliegenden Klage weitere Fr. 3500.—, da sie ein grobes Verschulden des Verunfallten bestreitet. Mit Urteil vom 22. April 1937 sprach der Gerichtspräsident von Burgdorf die Klage zu, mit der Begründung, F. M. treffe zwar ein grobes Verschulden, doch treffe ein solches auch den Autoführer R.; § 11 der Versicherungsbedingungen sei aber so auszulegen, dass eine Kürzung des Versicherungsanspruches nur zulässig sei, wenn der Unfall einzig auf grobe Fahrlässigkeit des Verunfallten zurückzuführen sei.

Die Beklagte appellierte rechtzeitig gegen dieses Urteil und stellte den Antrag auf Abweisung der Klage.

Der Appellationshof des Kantons Bern wies die Klage ab.

Bewegung des Auslandes

Deutschland. Die österreichischen Konsumgenossenschaften im Jahre 1937. Der Umsatz der Konsumgenossenschaften ist von rund S. 118,197,000 im Jahre 1936 auf S. 124,606,700 im Jahre 1937 gestiegen, somit um rund 6,4 Millionen Schilling oder 5,42 %. Von diesen 6,4 Millionen Schilling entfallen S. 1,615,900 auf Genossenschaften, die erst im Jahre 1937 dem Zentralverband österreichischer Konsumvereine beigetreten sind.

In dem Umsatz des Jahres 1936 ist die Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung mit 53 Wochenumsätzen enthalten, während im Umsatz des Jahres 1937 nur 52 Wochenumsätze erfasst sind. Berücksichtigt man dies, so ist die Umsatzsteigerung noch grösser.

---

schaftsbewegung mit mannigfacher wirtschaftlicher Zielsetzung. Die Zahl der im Schweizerischen Handelsregister eingetragenen Genossenschaften bezifferte sich per Ende 1937 auf nicht weniger als 11,850. In aussergewöhnlich starker Weise ist der Genossenschaftsgedanke in der schweizerischen Landwirtschaft organisatorisch zum Ausdruck gekommen. Zu Hunderten und Tausenden zählen die Milch- und Käsereigenossenschaften, die Viehzuchtgenossenschaften und anderweitigen landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften. Auf dem Gebiete des Geldwesens finden wir über 650 Raiffeisenkassen-Genossenschaften. Der Förderung des genossenschaftlichen, gemeinnützigen Wohnungsbaues widmen sich 257 Bau- und Wohngenossenschaften. Die allgemeinen Konsumgenossenschaften erreichten auf Ende 1937 die Zahl von 637. Dazu treten noch 242 landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften, aus welchen Zahlen hervorgeht, wie stark die Verbreitung der Genossenschaftsidee in unserem Lande gediehen ist.

Während die vielgestaltigen landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Verbände vor allem bezwecken, auf dem Wege des organisierten Zusammenschlusses die bestmögliche Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte zu verwirklichen, liegt den Wirtschaftsgenossenschaften, zu denen namentlich die Konsumgenossenschaften zu zählen sind, die Aufgabe ob, den Bedarf der einzelnen Mitglieder an Lebensmitteln und Verbrauchsgütern in guter Qualität zu möglichst günstigen Preisen zu decken. Die Konsumgenossenschaften sind grösstenteils in ihrem starken Landesverband, dem Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), zusammengeschlossen. Auf Ende 1937 zählte der V. S. K. 540 Mitglieder (Verbandsvereine, Zweckgenossenschaften und Stiftungen). In den schweizerischen Konsumvereinen sind über 400,000 Mitgliederfamilien zusammengeschlossen, die in ihren Vereinen einen Gesamtwarenumsatz von rund 300 Millionen Franken aufweisen. Die im V. S. K. organisierten Konsumvereine beschäftigten im Jahre 1937 über 9000 Angestellte.

Eine weitere starke genossenschaftliche Organisation mit Verbreitung in den vorwiegend bäuerlichen Landesteilen, bildet der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. L. G.). In ihm waren nach den Zahlen vom Jahre 1937 326 einzelne Genossenschaften vereinigt, mit einem Totalumsatz von rund 42 Millionen Franken.

Seit Jahren schon haben die Konsumgenossenschaften sich in starkem Masse in den Dienst der Produktenverwertung der schweizerischen Landwirtschaft gestellt, namentlich was die Absatzförderung von Kartoffeln, Obst und Gemüse anbetrifft. Im Jahre 1937 wurde so vom V. S. K. und den einzelnen ihm angeschlossenen Konsumvereinen eine Gesamtmenge von 1150 Wagenladungen zu je 10 Tonnen Aepfel und Birnen und rund 700 Wagen inländischen Kartoffeln zur Verteilung an die Verbraucher übernommen.

Wir haben im vorstehenden nur in wenigen Zahlen auf Bedeutung und Umfang der schweizerischen Verbrauchergenossenschaften hinweisen und dartun wollen, wie sehr diese Organisationen mit der inländischen landwirtschaftlichen Produktion, deren Absatzregelung und Verwertung verbunden sind, und welche Bedeutung ihre Tätigkeit innerhalb der schweizerischen Volkswirtschaft errungen hat.

(Fortsetzung folgt.

Norwegen. Genossenschaftspavillon auf der Ausstellung in Oslo. Die Grosseinkaufsgesellschaft N. K. L. hat einen künstlerischen Pavillon in der Industrie- und Gewerbeausstellung in Oslo. Besonders auffallend ist das grosse Buntglasfenster, das eine Sitzung der Rochdaler Pioniere darstellt und auch das Aeussere des Toad Lane Ladens und, vom Boden bis an die Ecke reichend, eines der Zimmer schmückt. Auch die Versicherungsgenossenschaften und die Genossenschaftsbank sind in dem Pavillon vertreten.

U. S. A. Genossenschaftliche Läden für eine zweite Musterstadt. Die Musterstadt Greenhill, eine Gartenstadt in der Umgebung von Cincinnati, wird alle ihre Geschäftsunternehmungen auf genossenschaftlicher Basis betreiben. Mietverträge sind abgeschlossen worden für einen genossenschaftlichen Nahrungsmittelladen, einen Gemischtwarenladen, eine Drogenhandlung, eine Garage und Autodienststation, einen Frisiersalon und einen Salon für Schönheitspflege. Greenhill's Consumers' Service Inc., eine auf den Rochdaler Prinzipien beruhende Organisation mit Sitz in Ohio, wirkt im Namen der Einwohner der Musterstadt. Zwei hundert Familien sind bereits eingezogen, und mit dem Einzug weiterer Familien werden an Stelle der gegenwärtigen Treuhänder Direktoren gewählt werden. Die Consumer Distribution Corporation, die von dem verstorbenen E. A. Filene gegründet wurde, betreibt seit September 1937 auf Grund einer ähnlichen Abmachung die Detailgeschäfte in Greenbelt, Maryland, mit Erfolg.

— Das Co-operative College als «Rochdale-Institut». Auf einstimmigen Beschluss der Direktoren und des Lehrerstabs ist der Name der Genossenschaftsschule (Co-operative College), New-York, in «Rochdale-Institut — Konsumgenossenschaftliche Ausbildungsschule» umgewandelt worden.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

An Umsatzangaben haben wir zu verzeichnen:

	1938	1937
Siebnen (März-Februar)	338.300.—	322.700.—
Appenzell (Juni-Mai)	31.490.—	30.980.—
Kloten (Juli-Mai)	211.900.—	171.000.—
Gränichen (April-Juni)	188.600.—	184.700.—
Laupen (April-Juni)	62.310.—	62.030.—

Die Société coopérative suisse de consommation de **Genève** kündet den Rücktritt ihres Direktionsmitgliedes, Ernest Dufresne, die Société coopérative de consommation de la Paroisse du **Sentier** den Rücktritt ihres Verwalters, Henri Vallon, an. Herr Dufresne hatte den Behörden des Genfer Verbandsvereins seit 1912, und zwar ab 1921 als Direktionsmitglied, Herr Vallon den Behörden des Verbandsvereins in Le Sentier seit 36 Jahren, und zwar ab 1912 als Verwalter, angehört.

Für den 24. Juli sieht **Schönbühl** eine Reise nach dem Hartmannsweilerkopf und **Schwarzenburg** eine Reise ins Ferienheim des V. S. K. in Weggis vor. Am 7. August gedenken die Verbandsvereine in **Koppigen** und **Utzenstorf** gemeinsam nach dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee auszufliegen. **Vuadens** will seine Mitglieder am 28. August zur Tagung der Genossenschafter der welschen Schweiz in Ste-Croix führen. Schliesslich benützen die Genossenschaftlichen Studienzirkel des Verbandsvereins in **Genf** den Kantonalen Buss- und Bettag (8. September) zu einem Besuch des Rheinfalls und in Verbindung damit einer Besichtigung der Knorrwerke in Thayngen.

Infolge des ungünstigen Wetters, das am Internationalen Genossenschaftstag in grossen Teilen der Schweiz vorherrschte, mussten verschiedene Freiluftveranstaltungen, die auf diesen Tag angesetzt gewesen waren, auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben oder überhaupt aufgegeben werden.

Der A. C. V. beider **Basel** wendet sich in seiner Lokalauflage des «Genossenschaftlichen Volksblattes» gegen die vor kurzem durchgeführte Erhöhung der Zollansätze auf Speisefetten und Speiseölen.

Im Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein **Biel** sprach am 7. Juli Frau Leuenberger über das Thema «Wir bleiben jung und gesund durch Atmung und Körperpflege». Zu einer Versammlung des Genossenschaftsrates, die zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der dortigen Ablage am 17. Juli in Boncourt stattfindet, lud die Coopérative d'Ajoie, **Porrentruy**, Herrn Dami, Mitarbeiter an den Presseorganen französischer Sprache des V. S. K., als Redner ein. h.

Rapperswil. Mit vereinten Kräften! Die Konsumgenossenschaft des Städtchens Rapperswil am Zürichsee hat unter übergrosser Konkurrenz zu leiden. Neben Migros und Simon bemühen sich noch ca. 40 Geschäfte des Rabattvereins, etwas aus den Kanälen der Kaufkraft der 5000köpfigen Bevölkerung auf ihre Mühlen zu leiten. Um den immer schwerer werdenden Konkurrenzkampf bestehen zu können, musste daher die Genossenschaft Rapperswil versuchen, ihre Spesen zu senken. So wurde mit der gutfundierten Genossenschaft Jona Fühlung genommen. Dank der tatkräftigen Mitarbeit des Vertreters des V. S. K., Herrn Löliger, war es möglich, mit ihr einen Lieferungsvertrag für ein Jahr abzuschliessen. Den Jonern erwächst daraus ein bescheidener Mehrertrag und vermehrte Arbeit, den Rapperswilern aber wurde eine bedeutende Einsparung durch die Aufhebung des Magazins möglich. — Das Lieferungsabkommen trat bereits am 1. Mai in Kraft. An einer seither stattgefundenen Konferenz von Verwaltungen und Personal konnte konstatiert werden, dass der Uebergang sozusagen reibungslos vor sich gegangen ist (die Preise wurden vorher ausgeglichen). Nicht zu unterschätzen ist wohl die Möglichkeit, nun durch gemeinsames Inserat die ganze vierte Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» zur Propaganda benützen zu können. Es besteht wohl kein Zweifel, dass sich das Abkommen bewähren wird. — Das Beispiel von Rapperswil und Jona zeigt, dass auch mittlere Genossenschaften (Jona: Fr. 390,000.— Umsatz, Rapperswil: Fr. 230,000.— Umsatz) nur profitieren, wenn sie auch unter sich den Wahlspruch des V. S. K. in die Tat umsetzen: Viribus unitis!

H. St.

Verwaltungskommission

Am 11. Juli 1938 konnte Herr Ch.-U. Perret, Neuchâtel, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Präsident des Kreisverbandes II des V. S. K. und Präsident des Verwaltungsrates der Schweiz. Volksfürsorge, seinen 70. Geburtstag feiern.

Nachdem die grossen Verdienste von Herrn Perret bereits in einer frühern Sitzung des Aufsichtsrates des V. S. K. und in unserer Presse gewürdigt worden sind, hat auch die Verwaltungskommission diesen Anlass benützt, um Herrn Perret ihre herzlichsten Glückwünsche zu entbieten und ihm den Dank und die Anerkennung auszusprechen für die grossen, vielgestaltigen Dienste, die der Jubilar dem Konsumgenossenschaftswesen in der französischen Schweiz im besondern und der schweizerischen Bewegung im allgemeinen geleistet hat.

Möge es Herrn Perret, der mit grosser Hingabe und Aufopferung am Aufbau der Genossenschaftsbewegung in der Schweiz mitgewirkt hat, noch recht lange vergönnt sein, seine fruchtbringende Tätigkeit der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung zur Verfügung zu stellen.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Junge, tüchtige Verkäuferin sucht Stelle in einem Lebensmittelladen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Marti Berli, im Lanzen, Ottenbach (Kt. Zürich).

Genossenschafts-Sekretär, volkswirtschaftlich und sozialpsychologisch gebildet, gewandt in Wort und Schrift, sucht als **Stütze des Verwalters** passenden Wirkungskreis bei bescheidenem Saläranspruch. Offerten unter Chiffre B. L. 98 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Grösserer Konsumverein sucht zur **Leitung seiner Bäckerei-Konditorei** jüngeren, arbeitsfreudigen und tüchtigen **Oberbäcker.** In Betracht kommt nur ein erstklassiger Fachmann, der einen modernen Betrieb mit elektrischem Backofen und Maschinen sowie das Personal zu leiten versteht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Eintritt, Zeugniskopien und Photo unter Chiffre A. A. 96 an den V. S. K., Basel 2.